

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 36 (1958)

Heft: 2

Artikel: Das Knacknüsschen vom Belpberg

Autor: Weber, E.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weiterführen werde, bin ich zu folgendem Schluß gekommen: Speisepilze, die rasiig oder in Hexenringen wachsen, wo meist das Mycelium in Form von Filz makroskopisch an der Stielbasis zu sehen ist, sollten abgeschnitten werden. Bei allen vier Arten konnte ich nie Fäulnis feststellen. Dafür soll die vorstehende Erntetabelle reichlich Aufschluß über die Gewinnungsarten geben. Das Problem ist deshalb sehr wichtig, um die Pilzflora vermehrt zu schützen. Pilze abdrehen kann ein weiter Begriff werden. Hand aufs Herz, liebe Pilzfreunde, wie gewinnen Sie die Pilze, wenn Sie ungeahnt an einen Hexenring guter Speisepilze kommen und hinter ihnen her sich ein Pilzler bemerkbar macht? Würde in diesem Falle ein Abschneiden der Pilze nicht weniger Schaden anrichten? Es ist natürlich möglich, daß diese Zeilen in der Zeitschrift beantwortet werden, aber wir Anfänger können daraus nur Nutzen ziehen.

Das Knacknüßchen vom Belpberg

Von E. H. Weber, Bern

Kann man im Winter Blätterpilze bestimmen, die im Herbst gepflückt wurden? Durchaus, wenn man die Mühe nicht scheut, von den frisch gepflückten Pilzen mindestens Skizzen, mikroskopische Angaben und eine ergänzende Beschreibung zu erstellen. (Mykologen legen sich außerdem ein Herbar an.) Das nachherige Bestimmen ist äußerst lehrreich, weil man in völliger Ruhe und Konzentration alle Möglichkeiten durchkämmen kann. Dabei lernt man nicht nur die vorliegende Art kennen, sondern man vertieft sich ins Studium der ganzen Gattung und sogar der Familie. Es ist wohl unbestritten, daß solche Kenntnisse in der kommenden Pilzsaison sehr nutzbringend verwendet werden können.

Anlässlich des unvergeßlichen Pilzbestimmerkurses auf dem Belpberg (1957) sandte uns ein prominentes Mitglied des Verbandes aus dem Rüeblikland zwei gleichartige, fast gleichgroße Blätterpilze, ohne irgendwelche weitere Angaben, zur Bestimmung. Der Absender sandte die Pilze, weil er uns «Jüngern der Pilzkunde» ein kleines Nüßchen zum Knacken aufgeben wollte. Die Pilze wanderten von Hand zu Hand. Jedermann legte die Stirne in Falten, beschnupperte und kostete die Pilze, kratzte sich hinter dem Ohr, schloß einen Moment die Augen und sagte: «Hm, hm, hm». Nur unser Freund Kari sprach sich deutlicher aus. Mit todernstem Gesicht und schalkhaften Augen offenbarte er: «In Moser zu finden, zwischen Nummer 1 und 1960.» Und es sollte sich erweisen, daß Kari recht vorsichtig, aber immerhin richtig getippt hatte. Da die besagte Vorprüfung ahnen ließ, daß diese Bestimmung Tücken haben könnte, und noch viele andere Pilze der Bestimmung harrten, erstellte ich sofort Skizzen mit mikroskopischen Angaben und einer ergänzenden Beschreibung zum späteren Studium dieser Pilzart. Es erwies sich, daß die Aufzeichnungen genügen, um die beiden Pilze einwandfrei zu bestimmen.

Wer hat nun Lust, diese Pilze anhand der Skizzen und der weiteren Angaben selbst zu bestimmen? Alle lerneifrigen Pilzler sind herzlich eingeladen, mitzumachen. Sendet an die Redaktion unserer Zeitschrift, Gartenstraße 725, Suhr, eine Postkarte mit nur *einer* Lösung und folgenden Angaben:

1. Lateinischer Name der Pilzart ?
2. Deutscher Name der Pilzart ?
3. Nach welchem Bestimmungsbuch wurde die Pilzart bestimmt ?
4. Welche Hilfsbücher (oder Zeitschriften) wurden außerdem benutzt ?
5. Name, Adresse (evtl. Verbandssektion) des Bestimmers.

Die Namen der Bestimmer mit der richtigen Lösung werden später in unserer Zeitschrift veröffentlicht. Letzter Einsendetermin: 15. März 1958.

Ergänzende Beschreibung zu den Skizzen vom 10.9.57 (siehe Seite 22)

Makroskopische Merkmale

Huthaut: Trocken, glatt, hell-kastanienbraun. Scheitel mit schwärzlichen, sparren Körnchen, die sich bei Druck mit dem Finger aus der Huthaut ausbrechen lassen.

Lamellen: Fleischfarbig bis schmutzig-tonbräunlich.

Stiel: Mit zäher, härtlicher Rinde. Farbe wie Lamellen. Mit Rückständen eines Ringes. Stielbasis hohl werdend; oben markig gefüllt. Die Außenhaut der Basis ist feinfilzig, der oberen Stielpartie jedoch kahl und fein längsrillig.

Fleisch: Trocken, geruchlos. Geschmack wie dürre Holzfasern, eher unangenehm. Farbe des Hutfleisches milchweiß, des Stielfleisches hellbräunlich.

Mikroskopische Merkmale

Sporen: Weiß, fast durchsichtig. Nicht amyloid. Nicht karminophil.

Zystiden: Keine bemerkt.

Basidien: 4-sporig.

Schnallen: Keine beobachtet, nicht genügend durchforscht.

Huthaut: Aus farblosen, kurzen, wurstförmigen Hyphen ohne einheitliche Richtung. Die Körnchen auf dem Hutscheitel erscheinen bei 1000facher Vergrößerung goldockerfarbig. Eine dickwandige, goldockerfarbige, wurmförmige Einzelhyphé durchquert die farblosen Normal-Huthaut-Hyphen.

Stielhaut: An der Basis goldockerfarbige Hyphen, von ähnlicher Gestalt wie die Körnchenhyphen auf dem Scheitel des Hutes.

Lamellen: Der Verlauf der Tramahyphen (in Lamellenmitte) ist irregulär bis fast regulär.

Allgemeines

Sowohl die makroskopischen wie die mikroskopischen Beobachtungen deuten darauf hin, daß die Pilzkörper vor 1-3 Wochen gepflückt oder künstlich getrocknet wurden! Die Untersuchung der Stielbasis – mit der Lupe – zeigt eine nicht abschabbar, harte Kruste aus schwarzer Materie und winzige, angeklebte Moosteilchen. Die Farbangaben entsprechen den Farbtafeln von Habersaat, Schweizer Pilzflora, Bestimmungsbuch.

Korrektur zum Skizzenblatt

Die Bezeichnung «Besenhyphen» ist durch «büschelige Hyphen» zu ersetzen.

